

Im Oktober 1973 bricht der sogenannte Jom-Kippur-Krieg aus. Es ist der vierte israelisch-arabische Krieg seit der Staatsgründung Israels im Jahre 1948. Am wichtigsten jüdischen Feiertag greifen Ägypten und Syrien Israel an, das sie als europäische Kolonie in ihrem Raum betrachten, als Landräuber und sozusagen als Stachel im arabischen Fleisch.

Israel erleidet zunächst schwere Verluste, kann aber das Blatt bald wenden. Darauf nutzen die verbündeten arabischen Staaten das Erdöl als Waffe: Sie liefern kein Öl mehr an die USA, weil diese den Staat Israel unterstützt, und drosseln die Lieferung an solche Staaten, die mit Israel sympathisieren. Da weder Dieselmotoren in Lokomotiven und Lastwagen noch die Benzinmotoren der Autos mit israelischem Orangensaft fahren können, stiegen die Preise und der Treibstoff wird knapp. Die autofreien Sonntage in Europa sind das kleinste Problem; schlimmer ist, dass das arabische Erdölembargo eine Rezession mit weltweiter Arbeitslosigkeit auslöst.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

Die Politik des Embargos während des Jom-Kippur-Kriegs erhöhte den Erdölpreis. Hatte ein Barrel (159 Liter) 1970 noch **1,40 Dollar** gekostet, waren es im Oktober 1973 **5 Dollar**. Die gesamte OPEC, auch die nicht-arabischen Staaten, reduzierte die Förderung und trieb so den Preis noch höher. Ein Jahr später kostete ein Barrel **12 Dollar**.

Später, mit der Zweiten Ölkrise im Gefolge der Islamischen Revolution im Iran von 1979/81 und mit dem dann ausbrechenden acht Jahre dauernden Ersten Golfkrieg (zwischen Iran und Irak), erreichte der Ölpreis den Höchststand: **34 Dollar pro Barrel** (kaufkraftbereinigt wären das heute **95 Dollar**).

Da Öl das „Blut“ der Industriestaaten ist, führte der Stillstand der Produktion zum Schock, zum „**Ölpreisschock**“, der in Europa und in den USA eine schwere Wirtschaftskrise zur Folge hatte. In Deutschland gingen die **Wirtschaftswunderjahre jäh zu Ende**.



Das **Betanken** ist für unsere Gesellschaft zur lebenswichtigen Infusion geworden.

Die **autofreien Sonntage**, die viele Regierungen ihren Bürger verordneten, waren, den Spareffekt betreffend, höchstens ein Tropfen auf den heißen Stein. Trotzdem, die Bürger wurden sensibilisiert. Die grünen Parteien hatten Zulauf, Energiesparen wurde beinahe zum Volkssport. Durch den hohen Benzinpreis lohnten sich Alternativen wie Windkraft und Sonnenkollektoren.

Auch die **Sommerzeit**, also das Vorstellen der Uhr um eine Stunde im Frühjahr, wurde im Gefolge der Ölkrise eingeführt. Es sollte das Tageslicht besser ausgenützt werden. Den Wechsel gab es bereits in den beiden Weltkriegen, was damals effektiv Energieersparnis bewirkte. Die Maßnahme von 1980 aber erwies sich als wirkungslos - trotzdem hat Europa die Sommerzeit beibehalten.

Es kann sein, dass die damals stark überhitzte Konjunktur auch ohne den Ölschock bald mal eine Rezession erlebt hätte. Unter dem Titel Wirtschaftskrise wurden auch aufgeblähte Firmenstrukturen bereinigt und damit Entlassungen vorgenommen, die ohnehin fällig gewesen wären.

1972 veröffentlichten Wissenschaftler im Auftrag des **Club of Rome** einen Bericht unter dem Titel „**Die Grenzen des Wachstums**“. Darin wurde vor **den Folgen ungebremsten Bevölkerungswachstums, beschleunigter Industrialisierung und übermäßiger Ausbeutung der Rohstoffreserven gewarnt**.

Auf den Ölpreisschock reagierten die europäischen Länder mit Sparmaßnahmen und Anzapfen von einheimischen Energiequellen.

Nun lohnte sich die einheimische Ölförderung, zum Beispiel in der Nordsee. Neue Energiequellen wurden erschlossen: Frankreich setzte auf Atomkraft, Deutschland förderte die Solarenergie, die Schweiz optimierte die Wasserkraftwerke. Quer durch Europa ziehen sich nun Erdgasleitungen. Generell wurde die Energieeffizienz verbessert: Autos kommen heute mit weniger Benzin aus (Mittelklassewagen verbrauchten vor 50 Jahren ca. 20 Liter pro hundert Kilometer, heute nur noch 6 Liter), anstatt 100 Watt verbrauchen die neuen LED-Lampen bei gleicher Leuchtkraft bloß 10 Watt, auch Waschmaschinen fressen bedeutend weniger Strom und am meisten Energie sparen können die Haushalte mit einer guten Wärmedämmung der Wohnung. Auch wenn unsere Bedürfnisse an Luxus ständig steigen (Klimaanlagen, Rolltreppen), ist es doch gelungen, den Energieverbrauch zu drosseln, was unsere Abhängigkeit von internationalen Krisen abfedert.

Die folgenden Sätze beziehen sich auf die Ölpreiskrisen der 1970er-Jahre und auf die Krisensituation Naher Osten (Ze 73o). Welche Ergänzung ist jeweils richtig?

Barrel ist ein Hohlmaß von 159 Litern. Ursprünglich bedeutet „Barrel“

- a) ein Fass.
- b) ein Sack.

1973 und auch 1979/80 lösten massive Erhöhungen der Rohölpreise in den Industrieländern schwere

- a) Regierungskrisen aus
- b) Wirtschaftsrezessionen aus.

Nach dem Jom-Kippur-Krieg von 1973 stieg der Erdölpreis um etwa

- a) 70 Prozent.
- b) 5 Prozent.

Die Ölpreiskrise von 1973 demonstrierte die

- a) Abhängigkeit der Industriestaaten von der fossilen Energie.
- b) die Stabilität der vernetzten Finanzwirtschaft.

Die OPEC ist die Organisation

- a) erdölimportierender Staaten
- b) erdölexportierender Staaten.

Um Benzin zu sparen wurde im Herbst 1973 neben einem Autofahrverbot an Sonntagen auch

- a) eine Geschwindigkeitsbegrenzung (100 km/h) auf Autobahnen eingeführt.
- b) ein Gesetz erlassen, das Automobilisten verpflichtete, am Straßenrand winkende Anhalter („Autostopper“) mitzunehmen.

Die Ölpreiskrise machte eine Offshore-Förderung von Öl profitabel,

- a) das heißt, in den Meeren wurden Bohrrinseln errichtet.
- b) welche mittels eines chemischen Prozesses Salzwasser in Treibstoff für Motoren verwandelte.

Nach den Ölkrisen legten die meisten Staaten riesige Erdölvorräte (die normalerweise etwa den Jahresbedarf des Landes decken) in Tanklagern an. Diese

- a) werden dann bei erhöhten Preisen gewinnbringend verkauft und bescheren dem Staat bedeutende Einnahmen.
- b) „Strategische Ölreserven“ reduzierten die politische Erpressbarkeit eines Landes bedeutend.

In Zeiten politischer Spannungen bezeichnen die Araber die USA oft als den „Großen Satan“. Wenn im gleichen Atemzug noch vom „Kleinen Satan“ gesprochen wird,

- a) ist damit Europa gemeint.
- b) ist damit Israel gemeint.

Am Ende des Kalten Krieges gab die amerikanische Regierung der Welt zu bedenken, dass sie nun ihrer Rolle als Weltpolizist überdrüssig sei, dass sie also militärisch nur dann in einen Konflikt eingreifen würde, wenn Interessen der USA betroffen sind. Bei einem Krieg im Nahen Osten in der Golfregion

- a) wäre dies der Fall.
- b) wäre dies nicht der Fall.

Die autofreien Sonntage vom Spätherbst 1973 zeigten Wirkung;

- a) durch das an diesen Tagen eingesparte Benzin konnte die Krise überwunden werden.
- b) diese war vor allem psychologischer Art.

Sehr viel Energie kann gespart werden

- a) durch eine optimale Isolierung der Wohnbauten (sog. Minergie-Standard).
- b) durch den Betrieb von Solarmobilen anstelle von Hybrid-Motoren.

In der internationalen Wirtschaft und Politik heißt die Unterbindung des Exports und Imports von Waren oder Rohstoffen in ein bzw. aus einem bestimmten Land

- a) Embargo.
- b) Depression.

1968 schlossen sich Experten aus verschiedenen Wissenschaften aus 30 Ländern zu einer gemeinnützigen Organisation zusammen für eine nachhaltige Zukunft der Menschheit und für den Schutz der Ökosysteme.

- a) Sie nannten sich „Hamas“.
- b) Das ist der „Club of Rome“.